

LEBEN
DER
GRIECHEN UND RÖMER



GUHL UND KONER
LEBEN
DER
GRIECHEN UND RÖMER

SECHSTE
VOLLSTÄNDIG NEU BEARBEITETE AUFLAGE

HERAUSGEGEBEN VON

RICHARD ENGELMANN.

MIT 1661 IN DEN TEXT GEDRUCKTEN ABBILDUNGEN.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1893.

M. J. 1893.
XXI-4326

DEM ANDENKEN
KARL REIMER'S.



VORWORT ZUR ERSTEN AUFLAGE.

Das Werk, das nun vollendet dem Publikum hier vorliegt, hat sich die Aufgabe gestellt, das Leben der klassischen Völker, soweit dasselbe sich in bestimmten Formen und Erscheinungen ausgesprochen hat, zur Anschauung zu bringen. Das Leben der Griechen und Römer ist in neuerer Zeit so oft zum Gegenstand der Forschung gemacht und diese Forschung ist mit so grossem Erfolge bemüht gewesen, die natürlichen, sittlichen und geistigen Grundlagen zu erkennen, auf denen die Grösse jener Völker sich aufgebaut hat, dass es erwünscht schien, den Ergebnissen derselben gegenüber auch die Resultate derjenigen Bestrebungen zusammenzufassen, die das Altertum von der Seite seiner äusseren Erscheinung zu erkennen suchen. In diesem Sinne hatten sich mehrere der angesehensten Gelehrten und namentlich auch solche, denen die Leitung höherer gelehrter Schulen obliegt, gegen den Mann ausgesprochen, dessen Andenken wir das vorliegende Buch gewidmet haben. Karl Reimer, mitten in einer reichen Thätigkeit stehend und von Freunden umgeben, die zu den Spitzen der jetzigen klassischen Philologie zählen, fasste den so angeregten Gedanken mit einem Eifer und einer Hingabe auf, denen die Entstehung und Vollendung dieses Werkes fast allein zuzuschreiben sind. Denn der erste der unterzeichneten Verfasser, mit dem sich Karl Reimer in Einvernehmen über Entwurf und Ausführung eines solchen Werkes setzte, war gerade damals zu sehr mit den Ergebnissen einer so eben vollendeten wissenschaftlichen Reise beschäftigt, als dass er nicht hätte glauben müssen, das ehrenvolle und schwierige Anerbieten abzulehnen. Da es indes schien, als ob dadurch der Gedanke, diese Teile des klassischen Wissens in die weiteren Kreise nicht bloss der eigentlichen Forscher und Gelehrten, sondern auch der Lernenden und des grösseren gebildeten Publikums zu verbreiten — und dieser Gedanke war es hauptsächlich, der den mit so richtigem Blick für die litterarischen Bedürfnisse der Zeit begabten Mann bewegte — der

praktischen Verwirklichung ferner gerückt würde, so wurde der Ausweg getroffen, das überdies in so reicher Fülle vorliegende Material unter zwei Bearbeiter zu verteilen. Eine Teilung der Arbeit, die zwar auf diesem Gebiet nicht gerade gewöhnlich, sich jedoch in dem vorliegenden Falle nicht bloss durch den persönlichen Grund einer langjährigen Freundschaft der beiden Beteiligten, sondern mehr noch durch die Natur des Gegenstandes selbst zu empfehlen schien, welcher zwei so gänzlich verschiedenartige Gebiete umfasst, dass deren Beherrschung vielleicht nur in den seltensten Fällen einer und derselben Persönlichkeit möglich sein dürfte. Denn der Sinn und der Geist der Völker giebt sich, soweit es sich um die äussere Erscheinung handelt, in zweierlei Weise kund. Erstens in der Art, wie dieselben ihre Umgebung gestalten, und zweitens in der leiblichen Erscheinung des einzelnen Menschen, in der Weise seiner Tracht und seines persönlichen Behabens in den verschiedenen Beschäftigungen des Lebens. Dies hat zur Teilung des Stoffes in zwei grössere Abteilungen geführt, deren erstere die baulichen Altertümer umfasst und von dem ersten der Mitunterzeichneten übernommen wurde. Die zweite hingegen hat es sich zur Aufgabe gestellt, die HAUPTERSCHEINUNGEN des Privatlebens mit Hilfe der Monumente zur Anschauung zu bringen. In stetem Anschluss an die baulichen Altertümer werden hier das Wohnhaus in seiner inneren Ausstattung, die Bewohner desselben in ihrer äusseren Erscheinung, das Leben im Hause, die Mittel für die geistige und körperliche Erziehung, das Leben und Treiben des Mannes im Kriege und an jenen Stätten, welche dem Frohsinn, der Schaulust und dem Kultus geweiht waren, und endlich das Eingehen des Menschen zur letzten Ruhestätte geschildert. Die Bearbeitung dieses Teiles fiel dem zweiten der Mitunterzeichneten zu, der schon früher umfassende Sammlungen für einen solchen Zweck angelegt und die Fülle des Stoffes in Vorträgen vor einem Kreise von Künstlern gedankemässig zusammenzufassen ebenfalls schon vor längerer Zeit Veranlassung gefunden hatte.

Dies genüge für die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Werkes. Was nun die Grundsätze betrifft, nach denen die Ausführung und insbesondere das Mass des darzubietenden Stoffes zu regeln waren, so konnten dieselben nur durch die schon oben angedeuteten Rücksichten bestimmt werden, welche zur Herausgabe des Werkes geführt hatten. Indem wir die lebendige Veranschaulichung an die Spitze stellten, war es notwendig, die Darstellung so schlicht